Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 43 (1939-1940)

Heft: 15

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diese Ehrfurcht vor allem Lebenden und geistig Gewordenen soll sich kundtun in seiner ganzen Haltung nicht nur den Menschen gegenüber, von denen es abhängig ist, sondern auch jenen gegenüber, bei denen man gemeiniglich Ehrfurcht nicht für angebracht hält, den Dienenden; daß aber gerade sie der Rücksicht und gewisser Ehrfurcht bedürfen, um ihre Selbstachtung zu bewahren, wissen noch nicht einmal alle Erwachsenen, sonst würden Dienstboten oft anders behandelt. Denn davon hängt oft ihr ganzes Verhalten den Menschen gegenüber ab. Kinder sollen lernen, in jedem Menschen eben den Menschen zu sehen, auch im einfachsten und bescheidensten. An großen Vorbildern hochherzigen Wesens aber soll es die tiefe Ehrfurcht erleben vor dem Göttlichen: im Menschen, an Werken menschlichen Geistes, sich begeistern lernen, soll Seelengröße bewundern lernen. Ehrfurcht muß den ganzen Menschen erfassen, sie darf nicht eine Teilangelegenheit seines Wesens sein; denn aus der Ehrfurcht im weitesten Sinn gehen alle großen Gefühle hervor.

Darum muß Ehrfurcht das ganze Dasein beherrschen, und wie alles muß sie im Hause eingehen in den jungen Menschen. Wie denn? Schon das Kleinkind soll nicht mit seinen Patschhändchen die Mutter schlagen dürfen, auch nicht „zum Spaß", der kleine Junge soll nicht über die Unbehilflichkeit der Großmutter lachen dürfen, der große nicht über die „Ideen" des Großvaters, er soll nicht einem Kleinen etwas „angeben" dürfen, nicht über ein körperliches Gebrechen die Nase rümpfen, ja, er soll zuhause nicht die Gassensprache sprechen dürfen, aus Achtung vor dem Ton, der hier herrscht; es gibt Kinder, die das von selber fühlen und es instinktiv unterlassen, eben jene, denen Ehrfurcht im Blute liegt. Sie sollen nicht den Erwachsenen in die Rede fallen, sondern wissen, daß sie zu schweigen haben, wenn die Großen sprechen, daß wenn der Vater lesen will, sie sich nicht giltstmirgleich laut unterhalten. Lieber Leser, lache mich nicht aus, wenn ich sage: sie sollen Ehrfurcht lernen vor dem Radio. Wie, ob ich nicht bei Trost sei? Ich meine auch nicht die Radiokiste, gewiß nicht, und wenn sie noch so elegant aufgemacht ist, aber vor denen, die in diesem Augenblick in ernstem künstlerischem oder wissenschaftlichen Bemühen ihr Bestes zu geben versuchen der hörenden Mitwelt. Ich weiß, daß ich da „Lachhaftes" sage und in den Wind rede, wenn ich meine, daß so wenig man im Konzertsaal während der Darbietungen laut spricht, so wenig man es auch vor dem Radio tun sollte. Ehrfurcht vor der Kunst! Es hat einer gesagt — war es Spitteler? —, daß man kein Kunsthaus betreten sollte, keine Bildergalerie, ohne den Hut abzunehmen. Es ist eine schmähliche Unsitte und recht eigentlich kennzeichnend für die wahre Kultur eines Hauses, wenn über das Mittagessen der Radio angesteckt wird, während man sich laut und ungeniert dazu unterhält von den trivialsten Tagesereignissen. Mangel an Ehrfurcht, gerade so, wie wenn man mit seiner Begleitung laut sprechend ein öffentliches Lokal betritt, und sei's auch nur Tram oder Bahn, wie wenn man zuhause wäre und als ob alle andern Anwesenden Luft wären.

Es würde viel zu weit führen, wollte ich auf alle Möglichkeiten hinweisen, in der Jugend Ehrfurcht zu pflanzen oder zu — töten; in jeder Familie sind wieder andere Gegebenheiten, überall müssen indiviuelle Gelegenheiten benützt werden.

Aber noch etwas möchte ich nicht vergessen zu erwähnen: die Ehrfurcht auch vor dem Kinde. Wenn man von ihm Ehrfurcht erwartet, so muß man auch ihm Ehrfurcht entgegenbringen; auch es ist eine Persönlichkeit, die be- und geachtet sein will und muß. Wenn wir vor ihm nur sagen: nur ein Kind, es im Laden wegschieben mit den Worten: das ist ja nur ein Kind, es wird schon warten können, geben Sie mir rasch..., so ist das eine ungerechtfertigte Mißachtung seiner kleinen Persönlichkeit, die es mit Renitenz und Bitterkeit erfüllen muß. Wenn wir die Entschuldigung unterlassen für unser Zuspätkommen, weil es ja „nur ein Kind" ist, den Dank für eine Hilfe und das bitteschön bei einer Besorgung, einem Auftrag, so zeugt das alles von mangelnder Ehrfurcht vor dem Kind.

Wer aber ernten will, der muß auch säen. Vieles schlummert im Kind, das geweckt werden will, um zu leben und sich zu entfalten, um zur Blüte zu gelangen und Früchte zu tragen. Wohl kann man meistens sagen, daß die Eltern ernten, was sie gesät haben; aber auch, wenn sie die Früchte nicht mehr pflücken können, so kommen diese andern zugute; und vor allem: die Gefühle der Ehrfurcht sind es, die den Menschen selber erheben und im tiefsten beglücken.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Rütistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) ☛ Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.